

seiner Droschke geschickt habe, der fünfte aber ging wegen auf Entdeckung aus, schritt längs dem Weidenstamme vor und zog das Glas an's Auge, um den verlorenen Stiefel zu erforschen und an diesem zum Perseus zu werden. Jetzt wackelte auch der gute alte, blödsichtige Ober-Marschall heran und mit offenen Armen auf den Helden der Jocke zu, ließ sie jedoch beim Anblicke des Besalbten plötzlich sinken und speiste ihn wie jene, mit Honigworten. — Was doch eine Quarkpsüße vermag! dachte Solla.

Ein ähnliches Gedränge theilnehmender Frauen fand gleichzeitig am Bette der Witzjungfer jenes Hoffräuleins statt. Das Herzchen hatte, seiner Aeußerung zu Folge, von der prächtigen Flora der Wiese angelockt, Blumen pflücken, sie zum Kranze flechten und die Mutter bitten wollen, ihn der Frau Beifrau der kleinen Prinzessin als ein Spielwerk für diese zu verehren. Ein rührendes Zeichen patriotischer, treu gehorsamer Zärtlichkeit, das die Meisten bis zu Thränen rührte und die gegenwärtige Frau Beifrau zu der Bemerkung veranlaßte, daß sie dem Hoffraate der niedlichen Hoheit künftig anzugehören verdiene. Auch folgte ihr der gedachte Lohn auf dem Fuße und die Fromme schloß den hülfreichen Dragoner-Offizier von nun an in ihr süßes Gebet ein.

(Die Fortsetzung folgt.)

Alexandre Claude le Fau.

Bald darauf, als die Pariser Universität zur Anerkennung und Aufmunterung des Fleißes und Talentes Preise festgestellt hatte, die jährlich in einer öffentlichen Sitzung vertheilt wurden, studirte Alexandre le Fau in diesem vorzüglichen Institute. Die ausgesetzten Preise regten seine Ehrbegierde gewaltig an, und er faßte den Entschluß, keine Mühe und Anstrengungen zu scheuen, um auch einmal einen Preis davonzutragen.

Im Jahre 1748 war er zum ersten Male unter der Zahl der Concurrenten; aber — er errang keinen Preis, sein Name wurde nicht genannt. Betrübt, doch nicht entmuthigt ging er nach Hause; aufs Neue fleißig, verdoppelte er seine Studien und so erhielt er im Jahre 1749 ein Accessit. Mit frohem Selbstgefühl, aber noch nicht befriedigt, eilte er in sein Zimmer zurück und verdreifachte seine Bestrebungen. — Die Zeit der nächsten Preisbewerbung erschien; mit

klopfendem Herzen lieferte er seine Arbeiten ab, doch ehe der Tag der Entscheidung gekommen, legte er sich krank auf's Lager — und ach! verschied.

Noch in den letzten Augenblicken des Lebens bat er seinen Vater auf das Innigste, doch ja der Austheilung der Preise beizuwohnen. — Der tiefgebeugte Vater erfüllte des Verstorbenen Wunsch; finster stand er unter den Zuhörern und betrachtete traurig die heitere Jugend, unter welcher ihm kein Sohn mehr entgegenlächelte.

Aus seiner hinstarrenden Betäubung erweckte ihn mit einem Mal der Name des geliebten Todten, dem laut der erste Preis zuerkannt wurde. Hestig zitternd, wollte der Vater den Umsiehenden seine schmerzlichen Freudenthränen verbergen; kaum aber ein wenig wieder gefaßt, da erklang der Name Alexandre le Fau zum zweiten Mal. Er hatte auch den zweiten Preis errungen. Zu tief erschüttert und ergriffen, wollte der Vater sich nun, durch die staunend horchende Menge fortdrängend, rasch entfernen, aber des Sohnes Name erreichte sein Ohr zum dritten Mal: der dritte Preis war ebenfalls sein. Der Vater, von Schmerz und Freude überwältigt, fiel in Ohnmacht.

Herr Piat, der zeitige Syndicus der Universität, nannte die Namen der Ueberwinder. Als er nun immer und wieder auf denselben Namen kam, ließ er endlich, vor inniger Trauer nicht mehr seiner mächtig, die Liste fallen, brach in Thränen aus und sprach einige herzliche Worte zum Gedächtniß und Preise des zu früh Verbliebenen. — Die ganze Versammlung weinte, es war die — rührendste Todtenfeier. — Und so möge denn der Name des jugendlich dreifachen Siegers nicht vergessen werden; ob auch viel zu früh seine Lebensackel erlosch, so nenne noch preisend die Nachwelt den Namen Alexandre Claude le Fau, den rüstig strebenden Jünglingen als Vorbild!

Berlin.

Ludwig Liber.

Leidenschaft und Verstand.

Treu nach dem Lateinischen des Cordus.

Weitschen Stürme das Meer, so leitet kein Steuer die Schiffe.
Eben so schweigt der Verstand, treibet die Leidenschaft uns.

E. H.